Schwejk-Statue in Sanok in den polnischen Waldkarpaten an der Grenze zur Slowakei. *Bild: Silar bei Wikipedia*

Schwejk-Statue vor dem Wirtshaus Zum Schwejk/U Švejka in Karlsbad. *Bild: Stefan Samerski*

› Vortragsreihe von Stefan Samerski: Phantastisches Böhmen Teil IV

Großer Schelmenroman

In der vierten und letzten Folge der diesjährigen Vortragsreihe „Phantastisches Böhmen" referierte nach der Begrüßung durch SL-Bundesgeschäftsführer Andreas Miksch der Professor für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit Stefan Samerski unter dem Titel „Der brave Soldat Schwejk" über den bekannten Anti-Helden von Jaroslav Hašek. Veranstalter der Reihe waren der SL-Bundesverband, die Sudetendeutsche Heimatpflege, die Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese München und Freising sowie die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste. Die Sudetendeutsche Stiftung förderte sie.

Schwejk ist unausrottbar und unersetzlich", begann Samerski. „Bei Erwähnung des ‚braven' Soldaten, der seit Antonín Brouseks Neuübersetzung von 2014 besser der ‚gute' Soldat genannt wird, denkt man sofort an Fritz Muliar als Schwejk", so der Historiker.

Er faßte dann den Inhalt des Schelmenromans von Jaroslav Hašek zusammen: „Schwejk ist ein gutmütiger Trottel, der im Ersten Weltkrieg früh eingezogen wird, obwohl er wegen ‚Blödsinnigkeit' eigentlich ausgemustert worden ist", so Samerski. Schwejk bringe sich im Zivilleben als Hundefänger durch und befolge später beim Militär alle Befehle, auch wenn er sie nicht möge. „Schwejk ist tolpatschig, aber janusköpfig." Er bewältige alles mit Witz und einer gewissen Intelligenz. „Die Figur wandelt sich, da der Autor sich wandelt."

Jaroslav Hašek *Bild: Wikipedia*

Das lasse sich auch mit der langen Entstehungsgeschichte erklären. Hašek habe schon 1912 in Prag einen „Urschwejk" und während seiner russischen Kriegsgefangenschaft in Kiew eine Erzählung darüber verfaßt sowie ab 1921 wieder in Prag die „Abenteuer des braven soldaten Schwejk" veröffentlicht. Diesen Groschenroman habe er im Wirtshaus quasi im interaktiven Schreiben mit anderen Gästen in Fortsetzungen geschrieben.

Samerski zeigte an Hašeks Biographie die Parallelen der Schwejk-Handlung zum Leben des Autors. Jaroslav Hašek kam als Sohn eines Oberschulhilfslehrers 1883 in Prag zur Welt. Er besuchte zunächst das Gymnasium, das er jedoch nach dem frühen Tod des Vaters 1896 verlassen mußte. In der Prager Drogerie Kokoška begann er eine Lehre. Als ihm sein Lehrherr ein knappes Jahr später kündigte, trat er in die neu gegründete Handelsakademie ein.

Mit 17 Jahren veröffentlichte Hašek seine ersten Gedichte und Reiseskizzen, die bis 1903 hauptsächlich in der Zeitung „Národní listy" erschienen. 1902 trat er eine Stellung in der Prager Bank Slavia an, die er jedoch nach wiederholtem unentschuldigten Fernbleiben verlor. Von da an widmete er sich nur noch der Schriftstellerei.

1904 schloß sich Hašek der tschechischen anarchistischen Bewegung an. 1907 wurde er Redakteur der Zeitschrift „Komuna". 1908 heiratete er Jarmila Mayerová. 1908 bis 1911 schrieb er viele Humoresken für verschiedene Zeitschriften.

Sein Schreibstil widersprach der damaligen Literaturkonvention; er verwendete die derbe und vulgäre Volkssprache. Deshalb wurde er von der Literaturszene ignoriert, die ihn als Gossenliterat deklassierte.

Professor Dr. Stefan Samerski und SL-Bundesgeschäftsführer Andreas Miksch freuen sich über viele Gäste.

1910 wurde Hašek Redakteur der Zeitschrift „Svět zvířat"/„Welt der Tiere", der er zu kurzer Berühmtheit verhalf, indem er Artikel über erfundene Tiere veröffentlichte. Die spektakuläre Entdeckung eines Flohs aus der Urzeit beispielsweise sorgte für Aufsehen in der Fachwelt. Hašek schreckte auch nicht vor der Schilderung eines sich bis zur Bewußtlosigkeit betrinkenden Papageien zurück und gab Tips zur Zucht von Werwölfen.

Da er das Ansehen der Zeitschrift nachhaltig beschädigt hatte, mußte er diese Stelle aufgeben. Danach handelte er mit gestohlenen Hunden, deren Stammbäume er eigenhändig gefälscht hatte.

Hašek war Mitbegründer der „Partei für gemäßigten Fortschritt in den Schranken der Gesetze", die 1911 die Wahlmethoden und Phrasen der anderen Parteien satirisch kommentierte.

Im Ersten Weltkrieg wurde Hašek zur k.u.k. Armee eingezogen und diente als Einjährig-Freiwilliger im Böhmischen Infanterie-Regiment Freiherr von Czibulka Nummer 91 an der Ostfront. Er ließ sich schon im September 1915 ohne Gegenwehr von den Russen überrennen, um in Gefangenschaft zu geraten. In russischer Kriegsgefangenschaft schloß er sich den Tschechoslowakischen Legionen an.

Josef Lada *Bild: Wikipedia*

Er schrieb für die Zeitschrift „Čechoslovan" Beiträge, zumeist Satiren, in denen er sich für die Befreiung seiner Heimat einsetzt. Er trat der Kommunistischen Partei Rußlands bei und wurde Organisationskommissar in der 5. Armee. Er schrieb in russischer, deutscher und ungarischer Sprache Beiträge für Armeezeitschriften, hielt Vorträge und arbeitete als Redakteur mehrerer Zeitschriften. Die Leitung der Legion verurteilte ihn in Abwesenheit zum Tode. Am 19. Dezember 1920 kehrte Hašek mit einer russischen Frau nach Prag zurück, ohne vorher von seiner ersten Frau Jarmila geschieden worden zu sein. Er nahm die Arbeit an seinem Hauptwerk „Die Abenteuer des braven Soldaten Švejk" wieder auf.

Der Roman erschien zunächst in wöchentlichen Lieferungen mit einer Titelillustration von Josef Lada. Er sollte infolge des Ablebens Hašeks unvollendet bleiben. Hašek litt an im Krieg zugezogener Tuberkulose und war zusätzlich durch starken Alkoholkonsum geschwächt. Sein Vater war 1896 einer Alkoholvergiftung erlegen, und auch Hašek starb 1923 in Lipnitz an der Sasau wohl daran.

Anfang der 1920er Jahre gab Hašeks Freund Emil Artur Longen eine Uraufführung des „Schwejk" auf der Bühne. 1927 schrieben Max Brod und Hans Reimann eine Bühnenfassung des „Švejk" mit einem Bühnenbild von George Grosz, die der Regisseur Erwin Piscator an der Berliner Piscator-Bühne zur Uraufführung brachte und die bis heute gespielt wird. Bis zu seinem Tod konnte Hašek lediglich die ersten drei Teile des Romans vollenden, mitten im vierten Teil bricht der Roman ab. Sein Freund Karel Vaněk lieferte dann noch zwei weitere Bände, die jedoch nicht mehr die Qualität der Vorlage erreichten.

„Schwejk gilt als das Urbild der alten k.u.k. Monarchie vor dem Ersten Weltkrieg", faßte Samerski zusammen. „Dabei wollte Hašek mit ihm die Monarchie eher lächerlich machen, besonders wegen der Kriegsbegeisterung 1914 in Österreich und auch in Prag." Das Buch zähle trotz der netten Anekdoten dank der — wenigen — Beschreibungen der Kriegsgreuel zur Gattung Antikriegsliteratur.

Seinen Erfolg verdanke das Buch auch den Illustrationen von Josef Lada (1887 — 1957), der auch die Bücher über „Kater Mikesch" erfunden und illustriert habe. Diese Kinderbücher wiederum seien von Otfried Preußler auf deutsch nacherzählt worden, erinnerte Samerski.

Weite Rezeption

Die Rezeption des „Schwejk" sei in Deutschland schon lange groß, besonders in Film, Fernsehen und auf der Bühne. „Erst 2024 wurde das Stück wieder in der Comödie Dresden gespielt."

Das Buch sei in 60 Sprachen veröffentlicht worden und bringe in der Tschechischen Republik im Tourismus eine hohe kommerzielle Nutzung. „Schon seit 20 Jahren sitzt in Karlsbad eine Statue von Schwejk an der Straße und lockt Leute in eine Gaststätte", erläuterte Samerski ein Foto auf der Leinwand, das er selbst gemacht hatte.

„Mit ihren penetrant langen Anekdoten in der Sprache des Volkes und dem rohen, unausrottbaren Humor gehören die ‚Abenteuer des braven Soldaten Schwejk' tatsächlich zum phantastischen Böhmen", schloß Samerski fulminant seine diesjährige Vortragsreihe.

Susanne Habel

Szenen aus der „Der brave Soldat Schwejk" in der Comödie Dresden (2024) mit Thomas Böttcher als Schwejk „in der oft verfilmten Satire auf Machthaber, Bürokratie und blinden Gehorsam, die auch im 100. Jubiläumsjahr der Romanvorlage aktuell wie eh und je ist" (Comödie Dresden). Auf YouTube findet man eine Dokumentation des Theaters: https://www.comoedie-dresden.de/produktion/der-brave-soldat-schwejk/